

liches Kleid umwalle die Kniee und der Schleier das Haupt.“ Und wie sehr es ihm auch widerstrebte, in weiblicher Gewandung einherzuziehen, Thor willigte dennoch ein, da er keinen bessern Rat ersah.

2. Nicht lange, so safs der Donnergott bräutlich geschmückt im Wagen, neben ihm Loki in Gestalt einer Magd; zwei edle Böcke, des Gottes Gespann, zogen an und stürmten in wilden Sprüngen dahin; die Erde dampfte, Felsen und Berge spalteten sich krachend, wohin immer das Gefährt seinen Lauf richtete. Inzwischen safs Thrym vergnügt auf der Schwelle des Saales. Er sah die heimkehrenden Kühe mit goldenen Hörnern und die schwarzen Rinder in Menge und den Vorrat an Gold und hellen Gesteinen in eisernen Truhen. „Wohl bin ich reich an köstlicher Habe,“ sprach er, „nur fehlt mir Freya als Ehegenossin. Aber am morgigen Tage tritt sie in meine Halle; darum, ihr Knechte, bestreuet die Bänke, schafft Mastvieh herbei und Met die Fülle; denn fröhliche Hochzeit geziemt sich im reichen, geräumigen Hause.“ Schon am frühen Morgen stellten Gäste sich ein, und bald auch safs die Braut an Thryms Seite, nach Anstand und Sitte verschleiert. Die Tische waren mit köstlichen Speisen und Getränken beladen, und alle thaten sich gütlich; aber keiner that es der Braut zuvor; sie speiste in Eile einen fetten Ochsen und trank dazu zwei Kufen Met. Staunend schaute der Riese solchem Schmause zu, und da die Braut einmal den Schleier lüftete, schrak er zurück vor ihren flammenden Augen, die ihm in roter Glut entgegenstarrten. Doch wufste ihn die Magd zu beruhigen; denn die Herrin selber blieb schweigend.

3. Endlich befahl der Riesenfürst den Hammer zu